

Mönsch sy muess der Mönsch

Es heiters Stuck i drei Akte vom Günther Siegmund
i Schwyzerdialäkt umgarbeitet vom Arthur Brenner

Personen

Hannes Stutz	Polizeikorporal und Postenchef
Karl Binz	Polizeimann
Martin Binggeli	Gemeindefaktotum der Gemeinde
Lieseli	seine Tochter
Emma Süberli	Putzfrau
Pfarrer Gysi	
Edy Gnehm	ein Landstreicher
Anny Schmidt	

Das Stück spielt auf dem Polizeiposten von Schwanensee, einer abgelegene Gemeinde an einem grossen See.

Der 1. Akt beginnt an einem Sommermorgen um acht Uhr, der 2. am Tage da auf um die gleiche Zeit, der 3. einige Stunden später.

Das Recht zur Aufführung:

1. Es sind mindestens 9 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben.
Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist strengstens untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz über das Urheberrecht)
2. Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung, (solche von geschlossener Gesellschaft sowie konzertmässige Hauptproben inbegriffen) zugunsten der Autoren an den Theaterverlag Breuninger in Aarau 50–3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag zu holen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen und durch die Kontrolle des Vereins schweiz. Volksbühnenautoren ermittelt werden, haben doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

ERSTER AKT

Das *Bühnenbild* stellt den Hauptraum des Polizeipostens dar. Er wird von einem grossen Fenster beherrscht, durch das man einen Blick auf den Schwanensee hat. Rechts geht es in einen Vorraum und nach draussen auf die Strasse, links vorn auf einen kleinen Gang, von dort in ein Hinterstüchen und in den Garten. Links hinten ist die Tür ins Privatzimmer des Polizeikorporals Stutz. — Ein grosser, mit Akten überhäufter Schreibtisch ist der Arbeitsplatz des Chefs, ein kleinerer der des Polizeimannes Binz. An jedem steht ein Telefon, auf dem des Chefs noch ein merkwürdiges Gestell, dessen Bedeutung später klar wird, und ein Schachbrett mit Figuren, die sich nicht mehr in Anfangstellung befinden. Der Raum macht einen freundlichen Eindruck durch freundliche Vorhänge, Bilder und Blumen. Vom Amtszimmer zeugt eigentlich nur die Barriere für das Publikum, wo sich eine Bank befindet, neben den dienstlichen Möbeln sind auch Couch, Sessel und ein hübscher Tisch vorhanden.

Wenn sich der Vorhang öffnet, steht Emma Süberli auf ihrem Schrubb gestützt, am geöffneten Fenster und zählt acht Glockenschläge, die von der Kirchturmuhre zu hören sind. Sie ist gespannt, ob Polizeimann Karl Binz wohl endlich einmal unpünktlich ist. Mit dem letzten Glockenschlag öffnet sich aber die Tür und der Erwartete kommt schneidig von draussen herein.

Binz: Morge Frau Süberli! (Nimmt Mütze ab und setzt sich an seinen Schreibtisch.)

Emma: Morgel! (Fängt kopfschüttelnd an zu arbeiten)

Binz (blättert in Akten, klopft nach einiger Zeit nervös mit den Fingern auf die Tischplatte).

Emma (macht es am Waschkessel ebenso).

Binz (ungeduldig): Jetz lueged Sie emal, dass Sie ändli fertig wäreded, Frau Süberli! Mir sind da schliessli uf em Polizeiposchte und nid uf der Gmeindskanzlei oder bim Herr Pfarrer!

Emma (reagiert nicht).

Binz: Wenn Sie das nid fertig bringed, müend Sie halt die Poschte ufgä. Jer Morge drei Büro subermache, das isch natürli zu viel für en Frau, da cha nüt Gschyts deby useluege.

Emma (reagiert nicht).

Binz: Euserein chan au nid dreie Herre diene! — Sie bruched nume ufztue, und die Sach isch erlediget. Mir überchömed sofort en ande frau.

Emma (arbeitet schweigend aber wütend weiter).

Binz: So säged Sie doch ändli emal öppis!

Emma (richtet sich auf): Sie chöned mir ja emal —

Binz (gestochen): Was?!

Emma (ruhig): — das dräckige Wasser da useträge.

Binz: Jäso! — I bi da im Diensch, Frau Süberli!

Emma Ich öppe nid, hä? — Aber d Kavalier sind ja usgestorbe.

Binz: Meldet Sie sich nach Dienstschluss bi mir, und i will mine K pflichte Ihne gägenüber gärn nachecho.

Emma: Abgmacht! Denn chöned Sie mir diheim s Holz spalte, won i Gmeind übercho ha.

Binz: Mached Sie keini fuule Witz, Frau Süberli! I bi denn nid de Posch Stutz, oder!

Emma: Nei, ebe nid, de Hannes hät mir das scho längscht gmacht, a isch ja gar beschäftigt.

Binz: Dass en Putzfrau de Chef von eme Polizeiposchte mit «Hanne «du» aredt, isch mir i mim ganze Läbe no nie vorcho.

Emma: Eso lang läbed Sie ja au no gar nid. — Und was heisst überhaupt frau? Erschtens seit me «Ruumpflegeri», und zweitens bin i Witwe f re- u. Damekonfektion! — Dass euses Gschäft isch pleite gange, isch Schuld gsy, und i cha em Hannes nid dankbar gnueg sy, dass er r drei Stelle verschafft het. Vo was sött i sunsch au läbe? (Schluchzt frau — Putzfrau! Wie wenn putze kei ehrliche Arbet wär! —

Binz: Eso han is ja nid gmeint, Frau Süberli. Aber d Disziplin verlang schliessli —

Emma (unterbricht ihn): Mached Sie sich um d Disziplin nume keini junge Ma! De Hannes Stutz isch da scho bald zwänzg Jahr lang Poli und haltet de Lade immer no im Schwung, dass es nume so stübt!

Binz (für sich): Ja, me merkts! — Aber jetz mached Sie emal vürsi, i ha no ztue.

Emma: Überhaupt han ich em Hannes e Mäldig zmache.

Binz: De Polizeikorporal Stutz isch no nid im Diensch, das gseht Sie d

Emma (setzt sich): Denn wart i halt.

Binz: Sie mached sich under Umstände strafbar, wenn Sie e Mäldig a d Pol usezögeret.

Emma: Lönd Sie das nume mi Sorg lo sy.

Binz: Mynetwäge, Frau Süberli. (Es klopft. — Forsch:) Ja!

Martin Binggeli (steckt seinen Kopf zur Türe herein). Isch es erlaubt, dass Martin Binggeli, Gmeindweibel vo Schwanensee es ganz chlyses Momän da inechunt und Euch es rächt schöns Tägeli tuet wünsche?

Binz (freundlich): Numen ine i die guet Stube! Morge, Binggeli. Und, was i Neus?

Binggeli (mit entsprechender Gebärde): Leider im Momänt grad no nüt, hä

Binz (versteht den Wink sofort): Jäso, aha. — He no, i bi ja nid eso. De C het gwüss nüt degäge. (Schenkt Binggeli einen Schnaps ein.) Rächt eso

Binggeli (trinkt): Für der Afang isch dä nid schlächt.

Binz: Eine längt aber, de Diensch fangt grad a für Euch.

Binggeli: Drum bin i au cho; i sött de Steckbrief cho äbhole für d Gmeinkanzlei.

Binz: Jäso ja! (Gibt Binggeli einen Steckbrief.) Da. — Guet sichtbar ufhän Es isch zwar nid dermit zrächne, dass di Gsuechti grad da z Schwane uftaucht, mir müend schliesslech eusi Pflicht tue. — Sunsich no öppis?

Binggeli: Nei, das wär für hüt eigetli alles.

Binz (jovial): Dir händ mitschyn nid überus viel ztue, hä?

Binggeli: Danke, i bi zfriede.

Binz: He no, Dir händ im Läbe ja au scho gnueg gchrampfet.

Binggeli: Ja, was das anbetrifft, Arbet erhaltet ein jung.

Binz: Ja, da händ Er au wieder rächt.

Binggeli: S git au no anders, wo jung erhaltet.

Binz: Dir händs meini fuuschtick hinder den Ohre!

Emma (kommt hinter Stutzs Schreibtisch hoch): Da händ Sie usnahmsv emal rächt.

Binggeli: Lueg dahäre, Emma, «holdes Mägdelein»! — Du, säg emal, was i i ghört? Dir händ Sie hüt Nacht alli Hühner gstohle?

Emma: Ae, dumms Züüg, alli! Zwo Stuck, — aber die feissischte!

Binz: Aha, und ebe dä Diebstahl händ Sie gwüss mim Vorgsetzte welle mäl hä?

Emma: Wenn Sie nüt dergäge händ.

Binz: Frau Süßerli, in Ihrem eigene Inträsse muess i Sie bitte, mir scho nau! Agabe zmache. (Holt Buch und Bleistift aus der Tasche.) Also sind die Hühner gestohle worde?

Emma (gedehnt): Geschter zobe am zähni —

Binz (schnell): Das wüssed Sie so genau?

Emma: Lönd Sie mi doch lo usredel — Geschter zobe am zähni sind sie gsy, und hüt am Morge am feufi sinds fort gsy.

Binz (notiert): Wie händ sie usgseh?

Emma: Wyss.

Binz: Ganz wyss?

Emma: He nei, de Chambe isch rot gsy, de Schnabel gäl, d Scheiche und d Auge —

Binz (ungehalten): Sie, Frau Süßerli, ich nime die Sach ärschter als (Erhebt sich, setzt die Mütze auf.) Chömed Sie grad mit, mir wän eventuelli Spure sichere.

Emma: I han aber do no ztue.

Binz: Also guet! I schaukle das au ohni Sie. — Min liebi Binggeli, Dir ül med Arbet.

Binggeli: Inwiesodennfern?

Binz: Was isch das wieder für es Dütsch! Wecked Sie de Korporal Stuchöne ja das.

Binggeli: Ja, pfused de Hannes denn no?

Binz (betont): De Chef het Nachtdienscht gha! (Geht forsch nach dr ab.)

Binggeli (sieht ihm nach): Dä Fygling dä! Und i söll mer d Finger vert Danke für Obscht. Denn überchumen i hüt bestimmt kei Tropfe meh

Emma: Das chönnt dir au nüt schade.

Binggeli: Das gaht Di dank nüt a, oder? — Aber das mit de Hühnere t ufrichtig leid, Emma. Aber, vielleicht überchunscht sie ja wieder.

Emma: Solang dä Lappi da d Finger drin het, bestimmt nid. Dä pfur wien es Hornussi im Dorf ume und denn trifft er rein zuefällig s Binggeli, dis Töchterli.

Binggeli (verträumt): S schönschte Maitli im Dorf, mis Chind, ja. — lich:) Was hesch Du da grad gseit?

Emma: Du hesch scho rächt verstande! Dä Lappi isch hinder diner här.

Binggeli: Ei ei ei, Chleiderfrei!

Emma: Muesch halt dini Augen und Ohre besser uftue.

Binggeli: Drum isch er immer so fründli zue mir. (Äfft Binz nach.) Morge Birgeli, numen ine, numen ine, liebe Binggeli!

Emma: Gaht dir jetz e Stalllatärne uf?

Binggeli: Ja ja, aber die blas i wieder us! (Schlägt mit der Faust auf Stupult; dabei fallen einige Schachfiguren um.)

Emma: Heiliger Sankt Florian! Das Heiligtum!

Binggeli: Inwiesodennfern, hä?

Emma: Gschnäll wieder ufstelle! Wenn de Hannes öppis merkt, isch de Tülos!

Binggeli (stellt die Figuren wieder auf): Wo isch jetz die da gstande?

Emma (hilft ihm): Da natürli. Verstahsch Du denn nüt vo Schach?

Binggeli: Cha nüt dermit afange.

Emma: Has no dänkt, s isch au es Spiel für gschyti Lüüt.

Binggeli: Emma, jetz will ich Dir aber emal öppis säge —

Emma (deutet auf den Steckbrief): Säg mer lieber, wär da gsuecht wird.

Binggeli (entfaltet den Steckbrief): Wer kennt das Wybervolch?

Emma: Ich emal nid.

Binggeli: Karoline Weyrich. — Gesucht wegen Kindesmord. — 1000 Frank Belohnung. Potz hock a Bode, das sind ja zwohundert Fläsche Schnaps!

Emma: Du dänksch au numen a Schnaps!

Binggeli: Besser als überhaupt nüt danke.

Emma (liest): 35 Jahre alt, wurde zuletzt in Bern gesehen. — Trägt mit V liebe grüne Kleidung —

Binggeli: Du, dere ihre Schatz isch gwüss e Jäger.

Emma: Wieso? — Hat ihr zweijähriges Kind umgebracht!

Binggeli: S isch no e Hübschi.

Emma: Die?

Binggeli: Die hätt i gärn tröschtet!

Emma: Und wie cha men überhaupt Karoline heisse! (Stutzs Telephon klingelt.)

Binggeli (faltet den Steckbrief zusammen): Weles Telifon het jetz gschäll (Nimmt den Hörer von Binz Telefon ab.) Nei — dä säit tut — tut.

Emma (Nimmt den Hörer bei Stutz ab): Was isch los? — Nei, no nid! — weis doch nid, gaht mi au nüt al — I wirde mi hüete, i mache mi doch nid glücklech! — Ja, i wills usrichte, Endi! (Legt auf.) De Theo änen am S wird scho ungeduldig.

Binggeli (sieht aus dem Fenster): Wenn mir jetz en Operegugger hä chönnted mer jetz gseh, wie er do äne vo eim Bei uf s andere gumpet ja, d Polizei. Eso guet wett is au emal ha.

Emma: Chasch Du Di beklage?

Binggeli: Das nid. Aber wenn me so dänkt: Dert äne e Polizeiposchte, c lizeiposchte, dert äne nüt ztue, und da nüt ztue.

Hannes Stutz (kommt aus seinem Zimmer. Er ist zwar schon gewasch rasiert, trägt über seiner Uniformhose aber noch eine bequeme Haut und kaut noch an einem Brötchen): Morge!

Binggeli (ergreift den Schrubber und nimmt Achtungsstellung ein): Kc mälde Martin Binggeli, Gmeindweibel vo Schwanensee mit eim Ma, ere Frau bim Subermache! Keini bsundere Vorkenntniss!

Stutz (hat sich einen Schnaps eingeschenkt und getrunken). *Vorkomr* händ Er welle säge?

Binggeli: Nei, au nid.

Emma: So, und denn mini Hühner?

Binggeli: Jäso ja, richtig!

Stutz: Was isch mit dine Hühner, Emma?

Emma: Gstohle sinds mer, Hannes, zwei Stuck, hüt znacht, die beik sischte!

Stutz (trinkt noch einen): Die überchunsch wieder!

Emma: Meinscht?

Stutz: Wenn i ders säge, die überchunsch wieder!

Emma: Solang de Binz dehinderhär isch, gwüss nid.

Stutz: Jä isch er das sho?

Emma: Du hesch ja no pfuuset.

Stutz: Denn wart künftighin gfälligscht. — Wer het vorig telefoniert?

Emma: s isch nume dä vo dert äne gsy.

Stutz: Nume dä vo dert äne? Was erlaubscht Du Dir da? Dert äne isch e zeiposchte. Da sitzt e Mönsch, wo sini Pflicht tuet. Aber was so en «der Ordnung» in ere chline Gmeind alles ztue het, da devo cha sich me Zivilischt überhaupt keis Bild mache! Und denn die Verantwortig!

Emma: Du, säg emal, bisch Du mit em verkehrte Bei us em Bett gstieg

Stutz: Ruehig jetz! — Los, a d Arbet. De Gmeindamme wartet, der Pfarr tet! Zum Fulänze häm er kei Zyt! — Also, los!

Emma: I bi diräkt sprachlos!

Stutz: Halt aber Wort!

Emma: Alti Bysszangel! (Nimmt wütend Schrubber, Kessel und Lappen u geht wütend nach draussen ab.)

Binggeli (geht zögernd zur Tür).

Stutz: E Momänt no, Martin!

Binggeli: I has ja gwüsst!

Stutz: Was?

Binggeli: Dass Du mir no öppis mitzgeh häscht.

Stutz: Ja, chumm, unterschryb! (Legt ihm einen Quittungsblock hin.)

Binggeli: Jäso, das meinscht. — Was, scho wieder dryssg Franke? Vo wem?

Stutz (legt drei Zehnfrankenscheine auf den Tisch): Wott si Name nid verrot

Binggeli (unterschreibt und steckt das Geld ein): Du, Hannes, wenn das wytergaht, dann häm er bald soviel Pulver i der Gmeindkasse, dass Sportplatz in es paar Wuche fertig ischt.

Stutz: Ja, und jetz hau ab, i ha no ztue.

Binggeli: Söll i denn hüt gar keine übercho?

Stutz: Mi Lehrling het der doch scho eine ygschänkt. — Jä, i ghöre alles! also, chumm dahäre! Uf eim Bei cha der Mönsch nid guet stah! (Scher zwei Schnäpse ein.)

Binggeli: Uf sächs wosch dänk säge.

Stutz: Wieso?

Binggeli (trinkt schnell): Das isch nämli de siebeti gsy, hähä! Wiederse, Hi Korporall! (Schnell nach draussen ab.)

Stutz (lacht): Nume nid so gschützlig! (Trinkt und steckt sich einen Stump an.) So, und jetz an die Arbeit. (Setzt sich an seinen Schreibtisch und wä eine Telephonnummer.) Da wär il — Morge, Theo! — Ja, has scho ghört, no nid so wyt gsy. — Isch guet, s cha losgah. (Hängt den Hörer in das C stell, das es ihm ermöglicht, zu hören und zu sprechen, ohne den Hörer der Hand zu halten.) Jäso ja, i has mer überleit, Theo, i nime de Buur und schlage di Buur b5. — Aber i wills jetz halt emal so. — I der Ornig. — (zieht auf dem Brett jeweils seine und des Partners Züge.) — Jetz ziehn i r em Turm vo a1 nach a4. — Das chasch mache, bitte. — Und jetz gahn i r miner Dame spaziere vo f3 nach d5. Und, was seisch jetz? — Nei, die sta uf f3. — Dumms Züüg! — Wenn i der säge, mini Dame stah uf f3, dä stah sie au uf f3!! — Das het ja überhaupt kei Sinn mit Dir hüt! — Ae, rüts mer doch de Buggel abel! (Knallt den Hörer auf die Gabel. Steht auf, sie aus dem Fenster, droht mit der Faust über den See.) Das muescht mer t esse! (Es klopft.) Was isch los?

Lieseli Binggeli (kommt herein. Sie trägt eine prall gefüllte Aktentasche bis nume.

Stutz (freundlich): Lueg dahäre, s Lieseli. Chumm ine. Schöni Maiteli si mer willkomme. Sitz ab. — Aber mi Lehrling isch nid da, dä isch uf nerjagd.

Lieseli (setzt sich): Mi Chef schickt mi, er isch nid rächt uf em Damm, s wär er sälber cho, —

Stutz: So? Was fehlt em denn, dem Gyzgnäpper?

Lieseli (lacht): Nei, eso schlimm isch es nid.

Stutz: Du, Maitschi, w as hesch au Du für en Chef! Grossbuur, Kaufi Gaschtwirt, de rychscht Ma vo ganz Schwaneesee. Aber wenn er er paar Fränkli für d Gmeind sött vüremache, denn wird er schwerhö Was wott er denn wyder?

Lieseli: Es handelt sich um de nächscht Sunntäg, da isch doch d Vers lig vom Muettereverein —

Stutz (kurz): D Polizeistund isch am eis.

Lieseli: Klar. Aber mi Chef meint — (Sie holt aus der Aktentasche eine Fl Schnaps und stellt sie auf den Schreibtisch.) Da, dä Schnaps söll versueche, er sig neu —

Stutz: Mynetwäge. Bis am eis hani gseit.

Lieseli (stellt nun eine Flasche Rum auf das Pult): E guete Rum hän natürli au.

Stutz: Wunderbar, aber d Polizeistund isch am eis.

Lieseli: Und da no en Enzian — und da no e Flasche Williamsbire. (Stellt zwei Flaschen hin.)

Stutz: Isch d Täsche jetz leer?

Lieseli: Ja, meh het mer de Chef nid mitggä.

Stutz: Sol — Jetz los emal guet zue, Lieseli. Du als Beamtetochter mües doch eigetli wüsse, dass das da verdammt nach Beamtebeschmöckt. I bi Hüeter der Ornig z Schwaneesee und was das heisst, jede Löli. Und denn die Verantwortig, die Veantwortig!

Lieseli: Natürli, herr Stutz, aber mi Chef het mer gseit —

Stutz (unterbricht sie): I weiss scho, was er dir gseit het. Aber jetz wird em emal öppis verzelle! (Geht an Binzes Telefon und wählt eine Numr)

Lieseli: Han i jetz alles lätz gmacht?

Stutz: Du doch nid, du jungs Bibeli. — (Schreit in die Muschel.) Stutz isch — de Wirt natürlil! — Denn hol en us em Bett! — Was heisst da chrank, bsc wird er syl! — Hol en, aber chli difig!

Lieseli: Mi Chef wird schön mit mer schimpfe.

Stutz: Zerscht schimpfen *ich* jetz mit ihm und denn lat ers scho la blybe!

Lieseli: Er het nämli gseit, i söll schön vorsichtig mit Ihne sy.

Stutz: Bis lieber mit mim Lehrbueb vorsichtig! Gfallt mer ganz und gar r dass Du mit däm gahscht. Dä isch nüt für Dich, merk Dir das!

Lieseli: Isch er öppe zvrnähm für mi?

Stutz: Im Gägeteil, und wenn das mit Euch Beide nid ufhört, denn lon ich lo versetze! — (Freundlich:) I meines ja nume guet mit Dir. Du bisch mir e fach zschad für ne. (Brüllt in die Muschel.) Du, säg emal, was fällt Dir eig y? Du schicksch das Maitli wäge der Polizeistund! Bisch ja nid by Trosc Chumm gfälligscht sälber! I säg der, wenn das no einisch passiert, dä isch es us mit euser Fründschaft. Dänn chumm i am Sunntig und ma din Saftlade eighändig am eis zue! So, und jetz vrchrüch Di wieder i d dere, Aendi! (Legt auf.) Dä isch kurriert. (Zu Lieseli:) Und Du weisch jetz Bscheid. (Stellt die Flaschen in seinen Schreibtisch.) Eso öppis muess a under eus blybe und ganz gheim. s Nächstmal schickt di Chef no de P rer. (Es klopft.) Was isch los?

Pfarrer Gysi (tritt ein): Guete Morge.

Stutz: Da, wenn me vom T... redt, isch er scho da. Morge, Herr Pfarrer!

Pfarrer: Si händ vo mir gredt?

Stutz (unbeirrt): Ja, i ha grad gseit, mini Emma isch jetz gwüss bim Herr P rer zum Putze.

Pfarrer: Aha. Es stimmt aber nid, sie isch hüt am Moroge früeh bi mir gsy.

Stutz: Und, was verschafft mir d Ehr, Herr Pfarrer?

Pfarrer: Ja, Herr Stutz, i hätt gärn emal mit Ihne über en Sach gredt, die i sehr am Härze liegt.

Stutz: Fanged Sie nid wieder Stryt a mit mir, Herr Pfarrer! Ich setze mich de Sportplatz y und nid für Ihre Gmeindsaal, das wüssed Sie.

Pfarrer: Wäge dem chumm i hüt gar nid.

Stutz: Nid? — Guet, denn nähmed Sie Platz. — Isch no öppis Lieseli?

Lieseli: Nei.

Stutz: Also denn, uf Wiederluege!

Lieseli: Wiederseh, Herr Stutz! Wiederseh Herr Pfarrer! (Geht nach draus ab.)

Pfarrer: Wiederseh, Chind! (Setzt sich.)

Stutz (setzt sich ebenfalls): Also, Herr Pfarrer, lönd Sie los, i ha nid viel was en Polizischt in ere chlyne Gmeind alles ztue het, devo cha sich me Zivilischt überhaupt keis Bild machel

Pfarrer: Und denn die Verantwortig.

Stutz (stutzt): Natürlech, he klar!

Pfarrer: Wil mir grad bi der Verantwortig sind, Herr Stutz — — Verständ bitte richtig, i will mi durchus nid in Ihri Aglägeheite mische, wer ganz bestimmts Thema aschnyde, aber Sie sind gwüss mit mir der N dass Staat und Chile Hand i Hand söttet arbeite, um im Dorf gwüssi abzstelle, nid wahr?

Stutz: Und was gits da abzstelle?

Pfarrer: Sie als Hüeter vo der Ornig da z Schwanensee und ich als Hü der Moral, möcht i säge, mir beidi müesste gäge gwüssi Sache öp dernäh.

Stutz: Jetzt müend Sie mir aber emal säge, was für Sache Sie meine.

Pfarrer: Ja, das will i. — Also, bim letschte Ball im «Goldige Chalb» s Sache passiert, die mit eme guete Christeläbe nid in Yklang zbringe s

Stutz: Mir isch nüt gmäldet worde, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Das glaub i. Aber Sie müend doch zuegä, wänn i säge, dass d uf söttige Fescht bedänkli, ganz bedänkli lydet, wil dur zuenähmend holgnuss gwüssi Sache —

Stutz: s Trinke chönned Sie aber keim Mönsch verbüte Herr Pfarrer. U lang d Lüüt sich aständig ufführed —

Pfarrer: Das isch es ja ebel! Aständig benäh! Was verstöhnd Sie als Ve vom Staat zum Byspiel under «aständig benäh»?

Stutz: Aha, eso meined Sie das? Tja, Herr Pfarrer, wenn so e junge Ki sim Gspusi emal aständig uf es Bänkli sitzt, da degäge chan i au n Han i früehner au gmacht.

Pfarrer: Aber i muess Sie doch bitte —

Stutz: Da dra isch nüt zändere, Herr Pfarrer. Das het der liebi Gott jet eso ygrichtet. Und solange es si nid um Chind handelt, isch das gai Ihri Sach.

Pfarrer: I versueche scho lang, mi ganzi Yfluss gältend zmache, aber g Junge entziehnd sich ihm und fyred lieber de ganzi Sunntig bis Morgen ine und lönd sich nid lo yfalle, d Chile zbsueche.

Stutz: Sie müend halt emal e Musigbänd engagiere, hähä!

Pfarrer: Ihri Witze sind da höchst unpassend, Herr Stutz!

Stutz (lacht): Weiss i doch, Herr Pfarrer, weiss i. Aber d Wält will hüt e ganz anders regiert wärde als fröhcher. — Aber jetzt emal Spass bes Was Sie mir da verzelled, das sind «gwüssi Sache», wo mi gar nüt agör

Pfarrer: Nume vielleicht! Denn Ihri Aglägeheit isch es doch zum Byspiel, c d Polzeistund yghalte wird.

Stutz: Jäso, vo da weiht de Wind! — Jetzt will ich Ihne emal öppis säge, t Pfarrer. I kümmer mi nid um Ihri Aglägeheite, quäled Sie sich also bitt nid um mini Pflichte.

Pfarrer (einlenkend): Dänked Sie doch ja nid, dass ich Sie möcht bevorm de. I möcht numen Ihri Hilf erbitte, das isch alles. Es gaht mir um Mönsch sälber.

Stutz: Mir au, Herr Pfarrer!

Pfarrer: Denn wärdet mir enand uf dem Gebiet bestimmt nöchercho. W mir versuechte, mit de mögliche Mittel gwüssi Schranke z errichte. i scho e grosse Schritt ta.

Stutz: Das chönnt aber au Ihre Schade sy, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Inwiefern?

Stutz: Erschtens sind d Lüüt nid für Schranke, und zweitens — möged Sie Schnaps?

Pfarrer: I säge nid nei.

Stutz (holt Flasche und zwei Gläser).

Pfarrer: Wieso chönnt d Yhaltig vo der Polzeistund mir schade?

Stutz (schenkt ein): Jä, glaubed Sie denn d Lüüt ganged i d Chile, wenr Herr Pfarrer ihne s Vernüege nid gönnt? — Prost!

Pfarrer: Natürli gön n i de Lüüte ihres Vergnüege, aber mit Mass! — Z Wohlsy! (Sie trinken.)

Stutz: Mir wänd hüt lieber nid stryde, Herr Pfarrer. (Schenkt nochmals ein.)

Pfarrer: Herr Stutz, i möcht überhaupt jede Stryt und jedi Konkurränz Ihne vermyde. Nume müend Sie verstah, dass ich als Verträter vo de C in erschter Linie für mini Belange tue ystah. Und wenns um d Entsche gaht, ob da i Schwanensee e Sportplatz oder e Gmeindsaal baut wird, d cha mes mir doch nid verüble, dass ich de Gmeindsaal vorzieh.

Stutz: Aha, jetzt sim mer doch bim Thema eis. — Aber i mach Ihne e Vorsch Herr Pfarrer. Am nächschte Sunntig mached mir beidi e Boxkampf i zäh Runde. Ytritt zwee Stütz. D Hälfti überchömed Sie für Ihre Gme saal, die anderi de Gmeindamme für de Sportplatz. Abgmacht?

Pfarrer: Herr Stutz, wie stelled Sie sich das vor?

Stutz: Sehr luschtig.

Pfarrer: I cha doch gar nid boxe.

Stutz: Ich au nid. Mached mir also grad ab. I der nünzte Runde schlönd k.o. Was meined Sie, was das für es Gaudi git. Und für sone Spass d Lüüt immer tief i Sack. Lueged Sie Herr Pfarrer, Idee muess me hal

Pfarrer: Ne nei, ich als Verträger vo der Chile i Boxhändschel

Stutz: Chli meh Mönsch sy muess der Mönsch — au de Herr Pfarrer!

Pfarrer: Das gaht aber zwyt!

Stutz: Wie Sie meined. — Trinked Sie no eine?

Pfarrer: I schlaiges nid ab.

Stutz: Gsehnd Sie, Sie fanged ja scho a, e Mönsch zwärde. (Schenk Prost!

Pfarrer: Zum Wohlsy. (Sie trinken.) Sie trinked gärn, nid wahr?

Stutz: Nume, wenns mi guet dünkt.

Pfarrer: Aber das isch gwüss immer de Fall, hä?

Stutz: Wenn i eine hinder d Binde schütte, denn wird i immer frünc gmüetli, und das het ein Polizischt doch zsy, nid?

Pfarrer (lacht): E plausible Grund! — I gibe ja zue, dass ich ame guete au nid abgneigt bi.

Stutz: Wunderbar, Herr Pfarrer. Mir chömed eus immer nächer. (Si nochmals ein:) Prost!

Pfarrer: Aber dänn muess i gah. — Zum Wohlsy!

Stutz: Prost! (Sie trinken.)

Pfarrer: Lueg dahäre, i gseh grad, wenn die wyss Dame da stien schwarz i wenige Züge matt. (zeigt es.) Bitte!

Stutz: He klar! (Für sich:) So isch es ja au gsy. — Ja, denn also uf V luege, Herr Pfarrer, i ha no ztue.

Pfarrer: Ich au. Uf Wiederseh. Und vielleicht dänked Sie emal a mini Wo

Stutz: I bewege sie i mim Härzel

Pfarrer (geht nach draussen ab).

Stutz: Dä immer mit sinere Morall! — Eso chunnt er nie zu Gäld. Al Schach verstaht er öppis. — Momänt emal! (Rechnet an den Fingern. nerwätter, dä Tag fangt tüür a. (Holt aus dem Schreibtisch ein schweinchen und steckt aus seinem Portemonnaie für jeden Sc zwanzig Rappen hinein, stellt das Schnweinchen dann wieder weg.) jetz chömed mir beid, Theo! (Wählt an seinem Telefon.) Da bin il — los emal guet zue, du hesch doch rächt gha. Mini Dame isch doch gstande. I cha mi ja emal verluegt ha, oder? Das muess d Frau Süe stellt ha. Bisch abgsässe? — Guet, denn also wyter: Dame vo f4 nach Ja, mach das. — Pferd h4 uf f5, gsehscht es! — Jä, du verwütschisch nid. — Abwarte! (Macht die entsprechenden Züge.)

Binz (führt Edy Gnehm, in abgerissener Kleidung mit einem Rucksack, here
legt die Hand an die Mütze).

Stutz (reagiert überhaupt nicht): Und jetzt de Turm a4 uf g4, Schach!

Binz: Korporal Stutz!

Stutz: Was isch denn jetzt scho wieder?

Binz: E Hühnerdieb, Chef!

Stutz: Söll wartel!

Binz: I han en im Schilf verwütscht.

Stutz: Augeblick emal, Theo, me stört mi scho wieder.

Binz: Er git zue, bi der Witwe Süberli hüt znacht zwee Hühner gstohle zha.

Stutz: Ja, isch guet, Binz, i bruche Sie nümme. Göhnd Sie chli a d Sur
goge spaziere, aber nit mit em Lieseli Binggeli!

Binz (zuckt mit den Schultrn, geht dann grüssend ab).

Stutz (schreit Gnehm an): Absitze da!

Gnehm (setzt sich verschüchtert auf die Publikumsbank).

Stutz (in die Muschel): Also, i ha Schach gseit, Theo! — Ja, also ine i d Muu
falle! — De Läufer h3 nach 36, Schach! — Bitte, bitte! — Und jetzt mini Da
vo d6 uf e7, schachmatt! Danke beschtens, Tschau! (Legt den Hörer a
steckt sich einen Stumpen an.) Das häm mer wieder emal gschau!
(Steht auf, geht fröhlich im Raum hin und her, schreit ganz plötzl
Gnehm an, der dem Geschehn ängstlich und verwundert zugleich gefc
war.) Du Lump!! — Wo sind die Hühner?

Gnehm: Da i mim Rucksack.

Stutz: Tod?

Gnehm: Sunsich hätted sie möglicherwys e Spektakel gmacht und mi verrä
Aber jetzt isch ja doch alles glych.

Stutz: Weisch du, was du verbroche hescht?

Gnehm: Ja ja, scho.

Stutz: Ebe weischt es nid! — An ere arme Witwe häsch du öppis wäggn
nere, wo nid meh het als Du! Dänksch du denn gar nid e chli sozial? S
du dini Hühner bi ryche Buure! — Wie lausch du überhaupt ume? G
en aständige Mönsch i däm Ufzug umenand? — Warum hesch du die l
ehner gstohle?

Gnehm: I han immer so en Hunger!

Stutz: Gäge de Hunger hilft *eis* Huehn!

Gnehm: Aber nid lang.

Stutz: Häscht du Papier?

Gnehm (tut verschämt): Nei, i nimen immer Gras.

Stutz: Du Pürschtli, mach keini dummi Sprüch, gäll. Ich meine Uswys.

Gnehm: Jäso, hähä! (Gibt Stutz einen stark zerknitterten und schmutzigen Ausweis.)

Stutz: Dä muess me ja mit Händsche afasse. Weisch du nid, dass en U wichtigscht isch, was e Mönsch brucht? (Liest.) Eduard Gnehm, g am 11. August 1905. — Hescht ja geschter Geburtstag gha.

Gnehm: De fünfezechszigscht.

Stutz: Härzlichschte Glückwusch. — Chasch jetz i Pension gah.

Gnehm: Hinder schwedisch Gardine, hähä!

Stutz: Mönsch, was bisch du für en Löli! 65 Jahr alt und weisch immer dass me keini Hühner darf stähle.

Gnehm: Aber zum Geburtstag?

Stutz: Verzell kei Blödsinn! — Bisch au scho gsässe?

Gnehm: Viermal.

Stutz: Idiot! (Geht in sein Zimmer und kommt mit einem Teller zurück, dem ein Brötchen liegt.) Da, iss!

Gnehm (verwundert) Danke höfli! (Isst schnell.)

Stutz: Nume nid so hastig! — Wie lang wosch dasmal hocke?

Gnehm (zuckt mit den Schultern).

Stutz: Vierzäh Tag brumm i der uf! — Wosch e Schnaps?

Gnehm (weiss gar nicht wie ihm geschieht).

Stutz: Ob de Schnaps wöllscht, han i gfragt!

Gnehm: Ja gärn.

Stutz: Also, so mach s Muul uf! (Schenkt zwei Schnäpse ein, gibt Gnehm Glas.) Da, aber verschluck di nid. (Beide trinken.) Was söll i denn nu dir mache?

Gnehm (Zuckt mit den Schultern).

Stutz: En aständig Tracht Prügel hättischt verdient, aber defür bisch alt. — So mach doch ändli emal s Muul uf!

Gnehm: I tues gwüss nümme, Herr Wachtmeischter.

Stutz: Korporal längt au!

Gnehm: Befähl Korporal, i mach es nümme!

Stutz: Und das söll i der glaube? Da bisch du bi mir aber a Lätz aneg Stand emal uf!

Gnehm (erhebt sich).

Stutz: Angeklagte Eduard Gnehm, i verurteile euch wäge Hühnerdiebst zu vierzäh Tag Freiheitsentzug! — Nähmed ihr die Straf a?

Gnehm (erstaunt): Ha dänk kei anderi Wahl, oder.

Stutz (lauter): I ha gfragt, ob dir die Straf anähmed.

Gnehm: He, ich muess dänk.

Stutz: Isch dies Glück! — Los emal, du gahscht jetz zu der Frau Süberli u gischt ere die beide Hühner zrug, entschuldigischt di höfli und seisc ich heb di gschickt, bi ihr s Holz z versage und z spalte, wo sie vo Gmeind übercho heb, verstande?

Gnehm: Ja.

Stutz: Dert dra chascht di e Wuch lang feschthebe. Du schlafsch bi ihre —

Gnehm: Wie bitte?

Stutz (wütend): Uf em Dachboden obe, da isch Platz! — Und z ässe git sie au.

Gnehm: Ha gmeint, sie sig so arm?

Stutz: La das nume mini Sorg lo sy! — Und jede Mittag mäldischt di da bi n gwäsche, gstrählt und grasiert! Versuech nume nid, durezbrönne! Dini pier bhalt i da. Aber denn hau ab.

Gnehm: Befähl, Korporal, gärn.

Stutz (stellt die Schachfiguren wieder auf).

Gnehm: Jä, und denn die zweitei Wuche?

Stutz: Dert mäldischt di beim Gmeinweibel Binggeli, lascht dir e Schufle lo und hilfscht mit, dass de Sportplatz da z Schwanensee fertig wird. Use jet

Gnehm: Und denn chumm i nid vor de Richter?

Stutz: Use, hau i gseit!

Gnehm: Viele Dank, dem Herr! (Will hinaus.)

Stutz: Halt! — Häsch e Zapfezieher?

Gnehm: Ja, ja.

Stutz: Här demit.

Gnehm (gibt Stutz ein Taschenmesser mit Zapfenzieher).

Stutz: (holt die vier Flaschen aus seinem Schreibtisch): Da sind vier Fläsc pack si i din Rucksack. Die sind aber nid für dich. — Die gischt de Frau Süberli vo mir, dänn weiss sie scho Bscheid. Aber, wenn eini fehlt devo, dä chasch öppis erläbel! Und verdünne gaht au nid, min Liebe; din He bhalt i nämli da!

Gnehm (packt die Flaschen in seinen Rucksack).

Stutz (schenkt ihm noch einen Schnaps ein): Da, du Lump, dass es dir
suur wird.

Gnehm (trinkt): Das wird ich Ihne nie vergässe, Herr Korporal.

Stutz: Jetzt wird nume nid sentimentall – Los, haus jetzt!

Gnehm (schnell nach draussen ab).

Stutz (legt Ausweis und Taschenmesser in seine Schublade, holt das
schweinchen hervor): Wieder drei Stück. – Nei, dasmal sind das Gs
unchöschte! (Stellt das Schweinchen wieder weg.) So, und jetzt wie
Arbet! (Setzt sich gemütlich hin und wählt an seinem Telefon.) Ja, c
wieder! Und, wie häm mers, Theo? Revanche? – Nei, nüt Wichtigs,
scho wieder i der Ornig. – Du fangsch dasmal a. (Dreht das Brett l
hängt den Hörer wieder ins Gstell, zieht einen weissen Bauern.) D7
(Zieht seinen schwarzen Bauern, dann wieder einen weissen usw.)
E6. – Mir söttet eigetli immer erscht mit em zähnte Zug afange, die
sind ja doch immer die glyche.

Anni Schmidt (wird am Fenster sichtbar. Man sieht nur ihren Kopf; de
Fenster ist ziemlich hoch über dem Erdboden). Hallo! Hallo!

Stutz (unbeirrt): Was heisst da «hallo»? – Ne nei, Theo, i ha nid dich g
– D Dame vo d8 uf g5 –

Anni (flehentlich): Hälfed Sie mer doch!

Stutz: Der Ygang isch immer no dert!

Anni: Bitte, Sie müend mir hälfe!

Stutz (Sieht erst jetzt zum Fenster): Olala! – S Sunne gaht uf! Theo, i l
bet übercho! (Legt schnell auf.) Was isch los? Chömed Sie doch ine!

Anni: I cha doch nid!

Stutz: Sind Sie verunfallt? (Will ans Fenster.)

Anni: Bitte, nid nächercho, ich – ich ha nüt a!

Stutz: Wieso nüt a?

Anni: Me het mir am See d Chleider gstohle. I bi im See e chli gschwurr

Stutz: Ganz «ohni»?

Anni: Ja.

Stutz (für sich): Ei ei ei ei! – (laut): Das isch aber verrbote! Das isch gäg
Sitte und Morall! (Leise): Seit de Pfarrer.

Anni: Bitte, hälfed Sie mir. Gänd Sie mir doch e Decki oder öppis Ähnli

Stutz: Heno, denn chömed Sie halt ine!

Anni: Chan i doch nid! – Gänd Sie mir doch öppis us em Fenschter.

Stutz (überlegt – zieht dann seine Jacke aus und nähert sich dem Fenster).

Anni: Umdreihe, bittel!

Stutz (dreht sich um, geht nun rückwärts ans Fenster und reicht seine Jacke hinaus).

Anni (nimmt sie): Dankel! (Verschwindet).

Stutz: Isch sie läng gnueg?

Anni: Ja, es gaht. – Söll i jetz inecho?

Stutz: Aber e chli gschnäll, wenn i darf bittel! (Trinkt schnell einen Schnitzhohlstein aus seinem Zimmer und zieht ihn an.) Eso öp schwimmt fühlblutt im See ume. Wenn das de Pfarrer wüsst!

Anni (kommt herein, mit Stutzs Jacke bekleidet, die gerade so lang wie n ist): Bin ich denn da bi de Polizei?

Stutz: Jawohl! Grad a der richtige Stell!

Anni: Nei, wie mir das pynlich ischt!

Stutz: Mir nid! (Betrachtet sie ungeniert).

Anni: Hände Sie nid no öppis anders als Ihre Tschoope? Sie isch scho churz.

Stutz: Das da isch e Polizeiposchte und kei Chleiderlade. Aber wartet emal. (Geht an Binzs Telefon und wählt.) Ja da bin ich! Isch s Lieseli s wieder zugg? – Sie söll wie de Blitz no einisch dahärecho. – Jawohl, söll suuberi Wösch mitbringe – nei, nid für mich – Frauezüg, für es Frömmli! – Ja – ja – nei, das isch alles! – Gaht di nüt a, für was i das chue! – Es Chleid, Schueh und Strümpf bruch i natürlig au! – Halt dis Mund und säg eres! – Und wenn sie nid i drei Minute da isch, mached mer Sunntig am eis Polizeistund – Fertig! (Legt auf.) So, das hämmer grad.

Anni: Das find ich aber nätt vo Ihne.

Stutz: D Polizei, di Fründ, di Hälfer. Und i mini Sache chann ich Sie au guet stecke.

Anni: Aber das isch ja alles gar nid nötig. Ich han im Gaschthof no en uspackti Guffere, im Zimmer 7. Wenn Sie mir dä chönnted beschaffe lo.

Stutz: Das hätte Sie mir au grad chönne sägel! (Telephoniert noch einmal.) bin i noch einisch. Eues Züüg cha s Lieseli bhalte! Defür bringt sie sofort Koffer vom Zimmer 7 da ane! Aber wie d Föhrwehr, verstande! Sie s Velo näh. Fertig! (Legt auf.) So, im Gaschthof «zum goldige Chalb» vned Sie also?

Anni: Ja, i mach e Wuche Ferie. Bi erscht hüt vormittag acho.

Stutz: Und wänd jetz de Wirt no rycher mache, als er scho ischt.

Anni: Ja, billig isch er grad nid. Aber es git ja da kei anderi Underkuntlichkeit.

Stutz: So? — Au nid, wenn me sich versündigt het?

Anni: Versündigt?

Stutz: Jawohl! Gäge gueti Sitte und Moral! Sie sind als Splitternackti umegschwumme, und das isch verbotte. Da staht e Straf druffe. Nid da i Schwanensee und nid i Nakedoniel! Wenn das jetz e jedi mache!

Anni: Aber i bi doch muetterseelenallei gsy.

Stutz: Das het demit nüt ztue, Gsetz isch Gsetz! — Uswyse chönned S dank au nid?

Anni: Im Augenblick nid, nei.

Stutz: Sie heissed?

Anni: Anni Schmidt.

Stutz: Brueff?

Anni: Modezeichnerin.

Stutz: Wohnhaft?

Anni: Bern, Bluemewäg 74.

Stutz: Frau oder Fräulein?

Anni (lacht): Fräulein.

Stutz: Guet — stöhnd Sie uf. — Hop los, stöhnd Sie uf!

Anni (erhebt sich).

Stutz: Angeklagti Fräulein Modezeichnere Anni Schmidt, wohnhaft Bluemewäg 74, ich verurteile Sie zunere Wuche Haft und 50 Franki straf.

Anni: Sie wänd mich inhaftiere?

Stutz: Ich will nid, i muess!

Anni: Aber das dürfed Sie ja gar nid!

Stutz: Wer seit das?

Anni: He, d Vorschrifte!

Stutz: Was wüssed denn Sie vo minere Vorschrifte? Sie sind inhaftiert u mit baschta!

Anni: Und wie stelled Sie sich das vor? Wänd Sie mi vielleicht in e dunkysperre bi Wasser und Brot?

Stutz: Quatsch! Mir vo der Polizei sind doch keiner Unmönsche! — Da isch es chlyses, natts Zimmer mit eme Bett, Tisch, Stuehl, Chaschte send Wasser und allem Komfort, viel gmüetlicher als im Hotel.

Anni: So. — Und wie überchumen i öppis zässe?

Stutz: Vo mir, — das heisst, wenn Sie sälber choched — und denn für mic grad, überchömed Sie Hafterliechterig. Dänn dörfed Sie spaziere un goge schwimme. Ohne Badhosen aber nume, wenn *ich* deby bin!

Anni: Das würd Ihne ja so passe! Soso! — Und mis Zimmer im Hotel?

Stutz: Chlynigkeit! (Telefoniert bei Binz.) I chume no einischt! Zuelose! — Zimmer Numero 7 isch vo däm Augeblick a abbstellt! — Höheri Gwa Heb jetz s Muul zue und richt di nach de polizeiliche Anordnige, versta — Entschädigung? Guet! Als Entschädigung schicked Ihr hüt no en Fi chorb zu de Frau Süberli dure, aber nid so en schäbige miggerige! Das denn grad d Gebühr für am Sunntigabe, fertig! (Legt auf.) So, erledigt! Sunscht no öppis?

Anni: I weiss nid, i bi ganz zunderobsi.

Stutz: Das chunnt denn halt, wenn me so sündiget. — Also, nähnd Sie Straf a?

Anni: Ja — — was blybt mir anders übrig?

Stutz: Ihr Glück! — Möchtet Sie e Schnaps?

Anni: Nei, danke.

Stutz: Chan i sunscht öppis für Sie tue?

Anni: Im Augeblick nid.

Stutz: So, — also, denn nid. (Er schenkt sich gleich zwei Schnäpse ein trinkt.)

Anni: O, grad zwee uf einisch?

Stutz: Das bruch i. Zun eme asträngende Dienscht ghört au en astränge Schnaps. O, was so en Hüeter vo der Ornig i sonere chlini Gmeind ztue het, da devo cha sich e lahme Zivilischt überhaupt gar es keis Bild che. Un denn die verantwortig, die Verantwortig! (Sieht aus dem Fenster.) Aha, da chunnt s Lieseli scho mit de Guffere. Da chöned Sie emal g wie der Polizeiapparat da funktioniert! Der Hannes Stutz brucht ni zhueschte, und ganz Schwanensee wirblet durenander! (Er geht nach dr sen.)

Anni (teils verwundert, teils amüsiert, öffnet die Jacke. Sie hat *doch* einen deanzug an, dessen Träger sie jetzt auf die Schultern zieht).

Stutz (draussen): Gib här, Lieseli. — Nei, isch nid nötig, chan i sälber. G lueg, dass du mi Lehrbueb findischt, und dänn schickscht en da ; (Kommt mit einem Koffer zurück.) Da, Ihri Guffere.

Anni: O danke. Das isch prompt gange.

Stutz: D Polizei — immer im Schuss!

Anni: Was händ Sie vorig dusse gseit? Wen söll das Maitli da äneschicke?

Stutz: Mi Lehrbueb, mi Assistent. Er söll nach dem Züüg fahnde, v
agleit händ gha.

Anni: Denn wird i ja chuum Ussichte ha, das Züüg wieder überzcho.

Stutz: Abwarte! (Öffnet die Flurtür.) Da, die rächti Türe isch Ihre Zälle. ;
Sie sich jetz a!

Anni (nimmt den Koffer): Und Sie?

Stutz: I blybe natürlech da.

Anni: Und wenn Sie dur s Schlüsselloch lueged?

Stutz: Das tuen i erschtens nid, wil es sich nid ghört, zweitens nid, wil d
rer das nid lyde cha, und drittens, wil Sie ja vo inne öppis chöned ai
ke!

Anni (lächelnd): Ich finde, Sie behandelt Ihr Gfangene eigetli recht gue

Stutz: Mönsch sy muess der Mönsch.

Anni: Erwartet Sie Revanche?

Stutz (zögernd): Wenn Sie Luscht händ, chöned mir ja emal e Tasse
trinke — und so —

Anni: Oha, was meined Sie mit «Und so»?

Stutz (barsch): Milch und Zucker!

Anni (lacht): Es fidels Gfängnis. — also denn! (Geht mit dem Koffer in il
mer).

Stutz (reibt sich die Hände): Also denn! (Sein Telefon klingelt. Er nimr
Hörer ab.) Was isch los? — Nei, Theo, i ha jetz kei Zyt. — Ja, ztue.
gaht das denn dich a? — Und überhaupt han i jetz kei Luscht meh. —
dim blöde Schachspiele — das hanget mir fangs zum Hals use wie
weh! Der Mönsch muess ja au wieder emal öppis schaffe, oder!

Martin Binggeli (ist von draussen hereingekommen, angetrunken ur
serst bestürzt): Hannes!

Stutz (winkt ab).

Binggeli: Hannes!

Stutz: Du, wart emal, Theo! (Hängt den Hörer wie selbstverständlich
Gestell.)

Binggeli (flüstert Stutz etwas ins Ohr).

Stutz: Was seischt du da? — Wo?

Binggeli: Im Schilf! — Ganz versteckt!

Stutz: Du bisch ja bsoffe!

Binggeli: Aber nid meh als Du.

Stutz: Wenn hesch du sie gseh?

Binggeli: Grad juscht dä Momänt.

Stutz (springt auf): Also los, chumm mit!

Binggeli: Hetz doch nid eso, die springt Dir nid furt. Sie isch ja tod, muus
Die seit nümme piep und nümm papp, styf wie Holz

Stutz: Und du meinscht, es sig sie?

Binggeli: Ha doch de Steckbrief no by mer. (Zeigt ihn.) Da: Grünen, gr
grünen sind alli ihri Chleider!

Stutz: Karoline Weyrich, da z Schwaneseel – Und tod au no!

Binggeli: Überchumen i jetz die tuusig Stutz Belohnig?

Stutz: Wenn sie tod isch, überchunscht nüt!

Binggelei: Oh, denn hätt i sie ja gar nid bruche zfinde.

Stutz: Ebe nid! – Oh, i han aber au es Saupäch, vertorial! (Sackt auf ei
Stuhl.)

Binggeli: Päch han ich, wil sie tod isch. Du chasch doch vo Glück rede.
isch doch ändli emal öppis! Jetz häm mer emal e Sensation, jetz chu
denn Schwaneseel emal in allne Zytige!

Stutz: Das isch es ebe grad! Jetz gahts dänn los, de ganzi grossi Polizeiar
rat lauft jetz dänn uf Hochtüre! Kriminalabteilig, Fahndigsdiens
Mordkommission! Mit mindischtens zweidutzet Lüte chömed die
azschwirre. (Weint fast.) Nach eusem schöne, stille Schwaneseel!

Binggeli: Aber was willscht degäge mache? Du chasch en Tote nid einf
todschyge. Dä muescht amälde!

Stutz: Natürli muess i das, und i tues au! Dienscht isch Dienscht und Schn
isch Schnaps! (Geht an Binzs Telefon und wählt.) Jetz isch aus und fe
mit euser Rue da usse! (Sieht aus dem Fenster, plötzlich kommt ihm
Gedanke, er legt schnell den Hörer wieder auf.) Mönsch, Binggeli, ich
en Idee! (Reibt sich die Hände).

Binggeli: Was häsch für en Idee?

Stutz: Willsch du mir hälfe?

Binggeli: Wenn es sich lohnt, immer!

Stutz: So los guet! Hüt am Abe, wenns dunkel wird, nimmscht es Böi
packscht die Karoline drinine –

Binggeli: Potz Stallatärne!

Stutz (unbeirrt): Packscht Karoline is Schiffli und ruederischt über de See
lupfscht sie däne mit eme Schlungg wieder is Wasser, diräkt bim Theo
d Türe!

Binggeli: Mit eme Schlungg?

Stutz: Klar! Jetz lön mir dä die Lych lo finde. Dänn fällt de ganz Polizeia über de Theo här und mir händ da eusi Rueh!

Binggeli: Du bisch denn scho – i säge lieber nid was! – Aber findt de Ti denn au?

Stutz: Natürlech! Scho am Morge, wenn er gaht go bade.

Binggeli: Du, wenn ich mir das so vorstelle – I meine, es Unrächt isc nid grad. Eso wird d Karoline ja au vo der Polizei gfunde, wenn nid dir, dänn halt däne vom Theo.

Stutz: He ja. Und was het Schwanensee dermit ztue, wenn uf der ander vom See e toti Lych agspüelt wird? – Binggeli, das muesch du fü tue!

Binggeli: Und was luegt für mich deby use?

Stutz: Was verlangscht?

Binggeli: I dänke, drei Fläsche müesste Dir das scho wärt sy.

Stutz: Abgmacht!

Binggeli: Und dänn muesch du fürs Boot Sorge.

Stutz: Wird sofort beschlagnahmt! (Holt Mütze aus seiner Stube, kom rück.) Aber Muul halte, verstande!

Binggeli: Wie d Karoline!

Stutz: So chumm, haue mers!

Binggeli: Los, zu der Karoline!

Stutz: I will sie gar nid gseh, das isch di Sach. I beschlagnahme jetz Boot, chumm! (Beide schnell nach draussen ab.)

Anni (kommt nach kurzer Zeit aus ihrem Zimmer, trägt nun ein Somm üm): Hallo! (Sieht sich um.) Hallo, isch da denn niemer? (Überlegt vorsichtig in die Nebenräume, aus dem Fenster, geht an Stutzs Ti entdeckt den Hörer auf dem Gestell, spricht hinein.) Hallo? (Legt au an Binzs Telefon und wählt) Da isch Schmidt – Sind Sies, Fräulein P. Bitte verbindet Sie mi mit em Herr Kommandant Schneider! – Si isch am Telephon, Anni Schmidt, – d Sekretärin vom Herr Komm. Schneider – He ja – grüezi Fräulein Plüss – ja, i warte, merci!

Binz (kommt herein, verschwindet aber sofort unbemerkt wieder und lä Türe offen).

Anni: Anni Schmidt. Tag Herr Kommissar, da bin i! Es het klappt! Jav het mi tatsächli au inhaftiert! Für e Wuchel – Nume kei Angscht, Badkostüm a, aber er hets nid gmerkt. – Ja, wenn ich ehrlich sy soll uf mich gar nid eso en schlächte Ydruck gmacht. Irgendwie, glaub i,

Ma s Härz uf em rächte Fläck. Allerdings het er scho ganz shcön trunke em morge. — Übrigens, das mit em Schachspiele stimmt, s Brätt stal sim Schrybtisch. — Nei, sunscht weiss i no nüt, aber i wirde scho alles i übercho, — ganz bestimmt! — Si chöned sich uf mich verlo, Herr Komr dant! — Guet, i rüefe denn wieder a! Wiederseh! (Legt auf, geht an St Schreibisch, betrachtet das Schachbrett, zieht die weisse Dame.) So, poral Stutz — Schach! (Geht in ihr Zimmer).

Binz (kommt herein. Man merkt, dass er das Gespräch mitangehört ha setzt die weisse Dame direkt vor den schwarzen König): Matt!

Vorhang

ZWEITER AKT

Am nächsten Morgen. Die Bühne ist anfangs leer. Gut sichtbar hängt Steckbrief der Karoline Weyrich an der Wand.

Stutz (kommt aus seinem Zimmer. Er hat einen ausgewachsenen Kate stöhnend an seinen Schreibtisch, holt Schnapsflasche und Glas. Flasche hängt ein Zettel. Er liest halblaut): Sie wollten doch nicht sündigen. — — Han i das gseit? Jäso ja, stimmt! (Betrachtet die Fl Sünd Numere eis — (Stellt die Flasche auf den Schreibtisch, betrachtet Schachbrett.) Sünd Numere zwei — (Öffnet die Schublade, legt es dabei fällt ihm das Sparschweinchen in die Hände.) Sünd Numere Das isch eigentli e reelli Sach — (Steckt aus seinem Portemonnaie Fünfliber hinein.) Für geschter am Abe. (Stellt das Sparschweinchen nimmt den Ausweis von Gnehm.) Sünd Numere vier — aber e gueti! (Legt ihn in die Schublade zurück, geht langsam an die Flurtür, stehend davor.) Sünd Numero foif — e schöni Sünd — Foif Sünde alle Tag. Wenn das de Pfarrer wüsst — (Sein Blick fällt auf den Steckbrief zuckt zusammen.) Karoline! Sünd Numere sächs! Die schwärst Und die hani ganz vergässe! (Stürzt an sein Telefon, wählt.) Da bi der! — Wo isch de Theo, go schwimme? Chan er denn das nied für mache? Isch doch scho Dienschtzyt! — Er soll sofort mir alüte, wachunnt, i warte drufl! (Legt auf.) Ruehig, Hannes, nume ruehig! (Ü und «kämpft» mit der Flasche, die Sieger bleibt.) Ae, dumms Züüg Sünd Numere sächs falls d'Sünd Numere eis überhaupt nid is! (Schenkt sich einen ein und trinkt.)

Anni (kommt im Bademantel aus ihrem Zimmer): Sie händ doch nümmer welle sündige!

Stutz: S isch numen eine gsy zum Abgwöhne. Morge, Fräulein Anni. guet gschlafe?

Anni: Danke, usgezeichnet. Sie au?

Stutz: Ha scho besser pfuset.

Anni: Chli verkateret, hä?

Stutz: Ä was, nid so schlimm!

Anni: Ja, was Sie geschter Zabe alles bodiget händ —

Stutz: Sind Sie mir destwäge öppe bös?

Anni: Ich, Ihne bös? Was dänked Sie au! Sie sind, wie soll ichs usdütsch liebesbedürftig gsy, aber sunscht — i ha Träne glacht über Sie!

Stutz: Sie händ aber immer gseit, ich sig e Sünder!

Anni: Sind Sie öppe keine? Nach däm, was Sie mir alles verzellt hänt? Wenn ich Journalistin wär, ich würd en dicke Bricht über Sie schryl merkwürdige Polizeibeamte!

Stutz: Ums Himmels wille! Was ich Ihne verzellt ha, muess doch under blybe!

Anni: Händ Sie so viel Vertraue zue mer?

Stutz: Eigetli ja.

Anni: Das freut mi. Uf jede Fall hätt i nie dänkt, dass e Haft eso — eso agn chönnt sy.

Stutz: Gfallt s Ihne denn bi mir?

Anni: I cha mi nid beklage.

Stutz: Danke, — denn muess ich Ihne jetz öppis bychte, Fräulein Anni. I scho geschter zabe welle, aber i bi eifach nid dezue cho, und Sie hätt gwüss au nid ärnscht gno.

Anni: I nime Sie sälbverständli immer ärnscht! Sie sind schliessli Polizeikoral, en Amtsperson, e Respäktsperson!

Stutz (dem gar nicht wohl in seiner Haut ist): Das isch es ja ebe! Und dru Also, Fräulein Schmidt, wenn Sie wänd, denn dörfed Sie das Huus d der Stell wieder verlo.

Anni: So?

Stutz: I darf Sie doch gar nid inhaftiere! Nume, wil Sie am See e chli gspielt händ. Was isch denn da deby. Ich tues ja au!

Anni: Eva?

Stutz: Adam natürli! Das isch herrlich!

Anni: Also, Sie dörfed mi überhaupt gar nid inhaftiere?

Stutz: Leider nid, neil!

Anni: Und warum händ Sies trotzdem ta?

Stutz: Wil — wil i nid ha welle, dass de gyzig Wirt mit Ihrem suor verdi Gäldli no rycher wird. Bi mir zahled Sie füzg Stutz i der Wuche, und d isch no öppis für de Sportplatz übrig.

Anni (schmunzelnd): Aber Sie chöned doch schliessli nid einfach öpper ir tiere, wil Sie Gäld für en Sportplatz bruched!

Stutz: Drum lan ich Sie ja au lieber wieder frei.

Anni: Sie sind mir no eine!

Stutz: Und denn — i bi immer so allei. Und wenn Sie wänd, dörfed Sie dablybe. Nid als min Arrestant, sondern als mi Pensionsgascht.

Anni: Und was sölled d Lüüt dezue säge?

Stutz: Für die sind Sie natürli inhaftiert.

Anni: Und gah goge spaziere, schwimme, mache Ychäuf —

Stutz: Hafterliechterig wäge gueter Führig.

Anni: Säged Sie, händ Sie eso öppis scho öfters gmacht?

Stutz: Ja, eimal. — I has Ihne geschter nid verzellt, wil Sie dänn Lunte hättet.

Anni: Herr Stutz, findet Sie nid, dass söttigi Sache mit Ihrne Ufgabe a trätter vom Gsetz und Hüeter vo der Ornig chuun in Yklang zbringe Und d Vorschrifte —

Stutz (unterbricht): Dumms Züüg! Ornig, Gsetz, Vorschrifte! — Mön muess der Mönsch, dänn chan er mache, was er will!

Anni: Das isch also Ihres Prinzip?

Stutz: Ja, und? Isch das öppe nüt? — Also, wie isch es? Wänd Sie nid bl

Anni: I will jetz zerscht emal goge schwimme. Im Badchleid! (Öffnet de mantel.)

Stutz: Oh! — Ja, und was isch dänn nachhär? Vom Schwimme über der Mönsch Hunger. Wänd mir nid zäme zmorgenässe? Kafichoche

Anni: Yverstande! (Geht schnell nach draussen ab.)

Stutz (schnippt mit den Fingern): Das git jetz en Kaffee, und was fü (Sieht auf den Steckbrief.) Karoline, Karoline, wie guet, dass Du dā Theo liegscht! (Sein Telephon klingelt.)

Stutz: Aha, jetz! Jetz chunnts! (Nimmt seinen Hörer ab.) Da bin i! Theo, und, was gits? Isch es schön gsy bim Schwimme? — E chl wirts gsy sy, oder? Ja no, du magsch es ja verlyde. Und was häsch Härze, min Liebe? — Was??? (Erschlagen:) Ja ja, klar bin i klar — aber heisst — i muess gschwind — wart, es chunnt öpper, i rüefe später wi fertig. (Legt auf, sackt auf seinen Stuhl.) Schachspiele will er — er het nid gfunde, Karoline — — (Es klopft.) was isch los?

Binggeli (kommt herein): Guets Mörgeli

Stutz (schießt auf ihn los): Was häsch du mit der Karoline gmacht?

Binggeli (ruhig): He was ächt? Ha sie nächti wie abgmacht über de See deret.

Stutz: Grad han i mit em Theo gredt, er seit aber keis Wort von ere L, het welle Schachspiele!

Binggeli: Tz tz tz! Cha das nid verstah!

Stutz: Wo hesch du denn d Karoline häregleit?

Binggeli: Diräkt under sis Feischter, mit eim Schlungg!

Stutz: Aber dänn müesst er sie doch entdeckt ha.

Binggeli: Vielleicht isch er usgrächnet hüt emal an ere andere Stell in See pet. I ha jedefalls mini Pflicht ta und mir die drei Fläsche suur aber et verdient. Also, här dermit! Won i wieder diheim bi gsy, han i nümme chönne yschlafe, i ha immer gmeint d Karoline liggi näbed mir im Drei Fläsche sind überhaupt viel zwenig für e söttigi unappeti Gschicht!

Stutz: Aber was mached mer denn jetz nume, Martin? Jetz isch doch alles häfelet! Jetz chan i d Karoline nid emal meh mälde. Was nützt der Pol toti Lych, wo gar nid vorhanden isch?

Binggeli: Der Theo findt sie denn scho, wart doch no chli.

Stutz: Warte, warte, warte, bis es zspat isch. Hüt no muess en öpper mi Nase druf stosse!

Binggeli: Wie wosch du denn das astelle! Du chasch doch nid einfach bi alüte und säge: «Theo, lueg emal zum Feischter us, dert liegt es Oster»

Stutz: Ne nei, da muess eine überefahre, eine, won er nid kennt.

Binggeli: Das gaht doch erscht rächt nid! Wo doch niemer darf wüsse, d Karoline scho e so e langi Seereis hinder sich het.

Stutz: Potz hock a Bode, da han i mi aber schön i d Nessle gsetzt! (Plöt fällt ihm ein:) Du, i has! (Geht schnell in sein Zimmer.)

Binggeli: Was meinsch denn?

Stutz (im Zimmer): Jetz weiss i, was i mache!

Binggeli: Mit der Karoline?

Stutz: Sowieso, das wird jetz gschauklet.

Binggeli: Was wosch denn jetz mache?

Stutz (kommt mit Badezeug überm Arm aus seinem Zimmer): I gol schwimme!

Binggeli: Aber das gaht doch nid, du muesch doch dablybe. Du machs demit doch verdächtig! Du muesch doch eso tue, als wär gar nüt pas E Tag wi en andere! Sunscht machscht di nume verdächtig! Spiel jet ber Schach!

Stutz: Meinscht, i chönn jetz Schach spiele, wenn i immer an d Kar muess dänke? (Sieht aus dem Fenster.) Und da chunnt au no mi Lehrs Du, dä brucht mi da nid zgseh, i gah hinden use! (Schnell durch die Fl ab.)

Binggeli: Hannes, los doch no einisch! — Oh, dä gheit schön inel! (Sieh seine Uhr, entdeckt die Flasche mit dem Zettel, liest.) Sie wollten nicht mehr sündigen. — Dermit bin ich doch gwüss nid gmeint. (Sch sich einen ein und trinkt.)

Binz (kommt mit Lieseli von draussen herein).

Binggeli: (stellt Flasche und Glas schnell an ihren Platz)

Binz: Aha, hets Bsuech ggä?

Binggeli (zu Lieseli): Was wosch denn du da?

Binz: Ihri Tochter het Befähl, für ihre Chef e polizeilichi Beglaubigung z

Binggeli: Und das söll i glaube?

Lieseli: Es isch aber eso, Vatter!

Binggeli: I zäh Minute bisch du da wieder fort!

Binz: Aber Herr Binggeli, sind Sie doch e chli gmüetlich. Möged Sie Bitte, trinked Sie uf mini Verantwortig!

Binggeli (will der Aufforderung erst nachkommen, strafft sich dann ab bin im Diensch! (Geht nach draussen ab.)

Lieseli: Was het er denn au?

Binz: Mi vornähm Herr Chef het sich gwüss veranlasst gseh, es paar «f chi Wort» über mich falle z lo.

Lieseli: Meinsch du?

Binz: Bi dir het er mi doch au scho schlächt gmacht, oder?

Lieseli: He ja, scho e chli.

Binz: Also, gsehscht. Aber das söll eus nid wyters störe. (legt seinen Arm ihre Schulter.) Wer zletscht lacht, lacht am beschte, Lieseli.

Lieseli: I mag eigetli de Herr Stutz no guet lyde. Und en bessere Polizist me sich doch gar nid vorstelle, oder? Er isch ebe en Mönsch u Beamte.

Binz: So? — Sini Methode sind zwar i gwüsser Hinsicht mönschlich, al sind leider nid akzeptabel! Wenn alli Polizistische so wäre wie er, wo mir denn ane? Wie füehrt sich denn dä Ma überhaupt uf? Er isch m duzis, trinkt mit ene, brüelt sie a, dänn verhätschelet er sie wied Diensch isch er unpünktli, trinkt, spielt Schach, druckt bi der Polize beidi Auge zue und lat sich defür vo dim Chef mit Schnaps zahle! E pis gaht halt nid, Lieseli!

Lieseli: Aber was tuet er nid alles für d Gmeind und für die arme Lüt Frau Süberli zum Byspiel!

Binz: I cha doch en Hühnerdieb nid ungestraft lo, wil er an ere arme Holz spaltet!

Lieseli: Das isch aber doch d Straf! Und en nützlichich sogar! Eso macht e sin Schade doch wenigstens a de rächte Stell wieder guet. Wenn er muess, so choscht das nume Gäld.

Binz: Das verstahsch du halt nid, Lieseli. E Straftat zieht unweigerlich e nach sich. Mir händ schliesslich d Gsetz, dass sie befolgt wärde.

Lieseli: Du magsch ja rächt ha. De Herr Stutz gaht bestimmt nid immer de Vorschrifte, aber das isch ja grad das Guete bin ihm! Drum möge ihn au alli.

Binz: Du magsch en mitschyn au ganz guet?

Lieseli: Klar. — Nume, dass er dich nid mag, da mag i nid!

Binz: Gsehscht, und drum mag ich ne halt au nid schmöcke!

Lieseli: I cha nid hälfe, i mag ne ganz guet!

Binz: Und wie findisch das zum Byspiel, wenn er es Frauezimmer, wo i Chleider im See badet het, da bi sich inhaftiert, nume wil er für en W nätti Gsellschaft will ha?

Lieseli: Het er das gmacht?

Binz: Zum zweitemal scho, jawohl! Und das bricht em s Gnick, ändgült Und denn, los jetz guet zue: Kei Mönsch ussert em Stutz isch da z Sc nesee mit de Verhältnis so guet vertraut wien ich.

Lieseli: Dänn wirsch du da Polizeichef?

Binz: Und du — mini Frau!

Lieseli (fällt ihm um den Hals): Oh, Kari! Das wär ja nid uszdänke! (Plöt Aber nei, ne nei, das willi ja nid — der armi Herr Stutz!

Binz: Meinscht du, dä hätt Mitleid mit mir? Me müess i sone Fälle Egoisch Lieseli. Wie heisst im Lied: Des einen Tod, des anderen Brot!

Lieseli: Das isch aber en trurigi Ystellig!

Binz: Dä wird demit scho fertig, dä het es dicks Fäll!

Lieseli: Du, säg emal, Kari, wohär weisch du eigetli das alles?

Binz: Als Polizischt het me so sini Informatione, etc.
(Es klopft.)

Binz (forsch): Ja!

Pfarrer Gysi (tritt ein): Guete Morge. — Stör i?

Binz: Da isch es Dienschtzimmer und Dienschtzyt, Herr Pfarrer, wieso s Sie also störe? — Fräulein Lieseli, i mache die Beglaubigung fertig bringe sie am Mittag übere!

Lieseli: s isch guet, Herr Binz. Uf Wiederseh! (Geht nach draussen ab.)

Pfarrer: Uf Wiederseh, Lieseli. — (Zu Binz:) Sie händ e guete Gschmack.

Binz: Me git sich Müeh. — Was füehrt Sie da ane, Herr Pfarrer?

Pfarrer: De Herr Stutz isch nid da, he?

Binz: Im Augenblick nid, nei. — Händ Sie wieder Chritz mit em?

Pfarrer: Leider. — Schad, dass ich em immer wieder muess entgäetri prächtige Mönsch, zwyfelsohne, mit siner Beliebtheit, wie ich s möcht wünsche, aber mit ere merkwürdige Uffassig vo Guet und Bö isch da zum Byspiel hüt am Morge z Ohre cho —

Binz: Dass er en Touristin inhaftiert het, wänd Sie säge.

Pfarrer: Richtig! I haltes für mi Pflicht, dä Fall zur Sprach z bringe. Sie sed, da z Schwanensee isch jedi Sach schnäll bekannt und es fählt nat nid a entsprächende Vermuetige, wenn e Junggsell mit dere Dam under eim Dach läbt, sälbscht wenn es sich da um en Polizeikorporanten Inhaftierti handelt.

Binz: Sie händ vollkomme Rächt, Herr Pfarrer. Trotdäm chan ich ihn rate, dass Ihri Bedänke i däm Fall total überflüssig sind.

Pfarrer: So? Kenned Sie de Herr Stutz genau?

Binz: Mie müend verstah, Herr Pfarrer, dass ich als Polizeisoldat nid übe rede darf. Aber Sie bruched sich würklech keini Sorge zmache. Es he si Richtigkeit.

Pfarrer: So. — Aber dänn isch da no en anderi Sach. Bi der Witwe Süber de grad umkehrti Fall yträte. Dört wohnt syt geschter e Herr!

Binz: E Hühnerdieb, wo eigetli is Chefi ghörti. Aber mi Chef haltets für ger, ihn dört Holz spalte zlo und bim Sportplatz yzsetze.

Pfarrer: Für en Gmeindsaal wüerd er gwüss nid zu söttige Mittle gryfe.

Binz: S isch aznäh. Aber kei Angscht, Herr Pfarrer, Ihre Gmeindsaal fröhner, als Sie dänked.

Pfarrer: Das möcht i jetz bezwyfle. Da z Schwanensee regiirt de Polizeiko Stutz. Er het die ganz Bevölkerig für sich ygno, und der arm Pfarrernume zueluege.

Binz (eifrig): Z Schwanensee werded bald wieder Zueständ herrsche, da Seelsorger kei Grund meh wird ha zum Chlage!

Pfarrer: Was Sie nid säged!

Binz: Aber die Sach liegt vorläufig no ganz under eus, Herr Pfarrer!

Pfarrer: Sälbschtverständlech! I bi allerding sehr überrascht!

Hanni Schmidt (kommt vom Schwimmen zurück): Guete Morge!

Binz: Guete Morge. — Das isch euse Herr Pfarrer Gysi.

Anni (reicht dem Pfarrer die Hand): Freut mi, Anni Schmidt!

Pfarrer: Sie sind zur Zyt da in Haft?

Anni: In Haft? Wer seit denn das?

Pfarrer: Ja, das isch keis Gheimnis meh, me redt bereits im ganze Dorf d

Anni: Aber das isch doch pure Unsinn! — Herr Stutz!

Binz: Isch im Momänt nid da.

Anni: I bi doch nid in Haft da! Wäge was denn au? Wil ich im Evaskostür See baded ha? Wäge son ere Bagatäll würd de Polizeikorporal Stutz keis Ufsehe mache! Ussertdäm wär das e glatte Missbruch vo siner Agewalt, ja, sogar Freiheitsberaubung! Dä Ma kennt doch siner Vorsch — Nei, i bi ganz freiwillig da. Ich kenne de Herr Stutz vo früeher. Ich bringe da min Urlaub und will dem arme Junggsell emal echli der Hu mache. Darf i da nid? Lönd Sie sich da nume keini graue Haar lo was mini Herre!

Binz: I muess zwar säge, dass de Chef mir gägenüber nur von ere Haft gehet.

Anni: Aber Sie sötted ihn doch kenne! Das sind so sini Späss! — Ne nei, er scho en vorbildliche Hüeter vo der Ornig. I verstah au öppis devo Unggle isch au bider Polizei. Wenn i wieder heichume, wil em verz was Ihr da z Schwanensee für en tüchtige Beamte händ. (Mit Nachdruck) E schöne Morge, mini Herre. (Geht in ihr Zimmer.)

Pfarrer: Die Dame schynt s Härz uf em rächte Fläck z ha. Ihri Ansichte über Herr Stutz sind allerdings chli fragwürdig, nid wahr? (nervös): I weiss rächt —

Pfarrer: A was dänked Sie, Herr Binz?

Binz: Ja, Herr Pfarrer, mir chunnt grad z Sinn, dass i no en wichtigi Sache ledige ha. Darf i Sie bitte, mich jetzt z entschuldige?

Pfarrer: Sälbverständli, i muess au no öppis tue.

Binz: Und no öppis, Herr Pfarrer —

Pfarrer: Ja ja, das alles blybt natürlig under eus, händ Sie doch welle sägen!

Binz: I möcht Sie scho drum bätte ha.

Pfarrer: Sie chöned sich uf mich verlah. Mir isch allerdings rätselhaft, sich da z Schwanensee öppis ändere sött? He nu, warted mer ab. — Uf derluege, junge Fründ. (Geht nach draussen ab.)

Binz: Wiederseh, Herr Pfarrer. (Überlegt einen Augenblick, ist sichtlich da einander, setzt sich dann an seinen Schreibtisch, spannt einen Bogen die Schreibmaschine und beginnt zu schreiben. Stutzs Telefon klingelt)

Binz (nimmt den Hörer ab): Ja, Binz. — Nei, Korporal, de Korporal Stutz nid awäsend. — Nei, da gits nüt Bsunders, — nei — bestimmt nid! — Jaw i wills usrichte. — Jawohl, Korporal, fertig. (Legt auf, geht wieder an seinen Schreibtisch und schreibt weiter.)

Anni (kommt angezogen aus ihrem Zimmer): Scho so flyssig?

Binz: De Dienscht fangt am achti a.

Anni: Trinked Sie e Tasse Kaffee mit mir?

Binz: Jetzt bin ich im Dienscht, danke!

Anni: Junge Ma, Ihre Dienschyfer in Ehre, aber händ Sie scho emal e Bgseh, wo wäred em Dienscht nid Kaffe trinkt? — Aber i muess z emal Wasser übertue. (Will in Stutzs Zimmer.)

Binz (erhebt sich): Fräulein Schmidt, i muess Ihne öppis säge, öppis Wichtigs.

Anni: Ja, bitte?

Binz: I fühlle mi dezue verpflichtet, denn i bi der Meinig, das en Pbeamte immer ufrichtig z sy het.

Anni: Sie macheds aber fyrlich. Was isch denn los?

Binz: Es isch bestimmt nid mi Schuld, es isch reine Zuefall gsy, abe geschter am Morge Ihr Gspräch mit em Herr Kommandant ghört.

Anni: O jeh!

Binz: Ja. — Wie söll i mi jetz verhalte? I weiss, wer Sie sind, und i weiss, lem Uftrag Sie da sind.

Anni: Da bin i ja ganz schön unvorsichtig gsy.

Binz: Sälbverständli han i mit niemerem es Wort drüber gredt, und der Kral Stutz ahnt bestimmt vo allem nüt.

Anni: Sie möged en nid, hä?

Binz: I persönl ha kei Grund, über de Korporal Stutz z chlage, und übe Dienschtuffassig z urteile, staht mir nid zue, Fräulein Schmidt.

Anni: Doch, junge Ma! Wo Sie jetz scho ygweiht sind, urteiled Sie emal.

Binz: I mag nid gärn über Sache rede, die mim Chef under Umstände sechönnte.

Anni: Schade? — Säged Sie emal, het er da im Dorf eigetli au Find?

Binz: I weiss nume, dass er im allgemeine — sehr beliebt ischt.

Anni: Und im bsundere? — Wer chönnt zum Byspiel Grund ha, ihn by der zeidiräktion azschwärze?

Binz: Azschwärze?

Anni: Ja. — Mir händ nämli vor churzem en anonyme Brief übercho, i de Sache d Red isch, die de Korporal Stutz um sini Stell bringe chöwenn sie de Tatsache entspräche würde.

Binz: I cha mir das nid vorstelle.

Anni: D Polizeidiräktion will der Sach jetz emal nachegoh, Herr Binz. Ct mit Ihrer Hilf rächne, demit da z Schwanensee alles wieder eso wird, w Rächtswäge sött sy?

Binz: Sälbverständli! Da dezue bin i doch verpflichtet.

Anni: Guet! Denn säged Sie mir bitte Bscheid, wenn der Korporal zrugghunt, i muess nämli mit der Diräktion telefoniere.

Binz: Jawohl. (Will nach draussen.)

Anni (wählt bei Binz): Blybed Sie ruehig da. Sie chöned ja zum Feischter luege. Sie sind ja jetzt emal Mitwüsser.

Binz: Jawohl, Fräulein Schmidt. (Stellt sich ans Fenster.)

Anni: (in die Muschel) Anni Schmidt. Bitte verbindet Sie mi mit em Herr Kommandant Schneider. — (Sieht auf die Schreibmaschine.) Sie händ sich tippt, Herr Binz. Beglaubigung mit zwee a, Beglaubigung!

Binz: I tues grad ändere.

Anni (in die Muschel): Ja, Anni Schmidt. Tag Herr Kommandant, da bin i v der. — Jawohl, es git öppis Neus! Dä Brief, wo mir übercho händ, mu öpper gschribe ha, dä de Stutz möcht verdräcke. — Ne nei, nid halb schlimm! Vo sogenannte Misständ cha wüerkli nid d Red sy! Im Gäget Dä Ma het sin Lade im Schwung und isch allgemein sehr beliebt, wie ten eine! — Mi Inhaftierig het er sofort rückgängig gmacht, er het sich en Spass erlaubt! Aber i blybe trotzdem no e chli da bin em, spiele chli Hushälter. — Für all Fäll. — Natürlich, Herr Kommandant, aber das s alles Sache, wo, säge mer, siner persönliche Note zuezschräbe sind. eint machts so, der ander so. Beamti sind ja au Mönsche. Wäm mer a nid emal eso mönschlech sy wie er und es Aug zuedrücke? — Guet, h Kommandant. Sie chöned sich uf mi verloh. — I rüefe Sie denn wieder Uf Wiederhöre, Herr Kommandant. (Legt auf.) Ja, Herr Binz, dänn w mer emal luege, ob mir ihre Chef nid wieder härebringe, he? — Sie h mer doch deby welle hälfe?

Binz (für den bei dem Telefongespräch eine Welt zusammengebrochen): Sälbverständli — jawohl!

Anni: Guet! Dänn stelled Sie emal Ihre Spürsinn under Bewys. Versuech Sie emal, usen übercho, wer da im Dorf dä anonym Brief gschräbe l Vom Schachspiele staht öppis drin, vom Trinke, vo der Polizeistund, vo berächtigte Inhaftierige — Traued Sie sich das zue?

Binz: I wills versueche.

Anni (sieht aus dem Fenster): Dänn fanget Sie emal mit de Nachforschige will mir dä Sünder nämli jetzt emal persönli usnäh. Also, gönd Sie jetzt!

Binz: Jawohl, Fräulein Schmidt! (Grüsst und geht nach draussen ab.)

Anni (sieht ihm bedeutungsvoll lächelnd nach): Viel Vergnüge!

Stutz (kommt durch die Flurtür herein): Also eso öppis! I sueche Sie wie Gufechnopf und Sie sind scho wieder da!

Anni: Und i ha dänkt, Sie wölled Kaffee choche?

Stutz: Han i au welle. Aber dänn bin i gar nid dezue cho, wil — wil i ur dingt öppis mit Ihne muess bespräche, aber i ha Sie ja nid gfunde.

Anni: Isch es denn so wichtig?

Stutz: Eso wichtig, dass i sogn is Wasser gsprunge wär, wenn ich Sie hätt!

Anni: Isch das jetz wieder eini vo Ihre Liebeserklärige à la geschter Oder isch es scho wieder e neu Sünd, wo sie mir z verzelle vergässe!

Stutz: Leider, ja!

Anni: Oh! Und i ha ne grad welle de Vorschlag mache, sich jetz würk bessere. I chönnt mir nämli vorstelle, dass es Lüt git, die Ihne us Verhalte en Strick dreihe möchte.

Stutz: Wie chömed Sie jetz da druf?

Anni: Nur so en Überlegig. Sie säged: Mönsch sy muess der Mönsch. — er guet isch, ja. Aber schlächt sy, isch au mönchlich. Und wenn jet öpperem Ihri Nase nid gfallt? Sie sind e Sünder, das wüssed Sie. sich.)

Stutz: I ha mir nüt vorzwärfe. — Das heisst, ei Sach leider doch, und da n Sie mir us der Tinte hälfe, wo Sie doch so bsorgt um mi sind — und de sicher gärn dablybe wänd. (Setzt sich zu ihr.)

Anni: I hilf Ihne gärn, sowys i mini Chräfte staht.

Stutz: Soviel Chraft händ Sie!

Anni: Überschätzed Sie mi nid!

Stutz: Also, e Stund lang ruedere chönned Sie doch no?

Anni: Ruedere? I bi sogar im Ruederclub gsy.

Stutz: Prima! Also, losed Sie guet zue. Nähmed Sie es Böttli und rue Sie über de See übere diräkt uf das rote Huus zue. (Er zeigt aus den ster.) Das isch de Polizeiposchte Seeblick. Bringet Sie das ächt fertig?

Anni: Wenns wyters nüt ischt.

Stutz: s ischt leider no öppis. Wenn Sie dert sind, müend Sie nämli gan um Hülfe rüefe.

Anni: Warum denn?

Stutz: Damit de Poschtechef usehunnt.

Anni: Und warum söll er usecho?

Stutz: Wil — wil — wil dört e Lych im Wasser liegt, e toti Frau.

Anni: Was säged Sie? E Lych?

Stutz: Händ Sie denn Angscht? Toti mached nüt!

Anni: Wo liegt die Lych?

Stutz: Diräkt under em Feischter vo der Polizeistation.

Anni (nun schon dienstlicher): Und das wüssed Sie so genau?

Stutz: Mi Fründ het sie doch sälber dert anebracht — miteme Schwup wupp.

Anni: Warum?

Stutz: Dass da z Schwanensee kei Volksufstand usbricht, und mir beidi e lche lang schön zäme chöned Kaffee trinke — und so. Das chöntted mir nā bestimmt nid, wenn die Lych no da wär. Mit Fründ het sie geschter Morge im Schilf entdeckt und hüt Znacht über de See bracht. Aber lahm Kolleg dert äne het sie nid gfunde! Jetz muess natürlī öpper dure ihn mit der Nase drufstosse.

Anni: Die Toti isch also scho vor 24 Stunde gfunde worde?

Stutz: He ja. — Aber sie isch ja tod.

Anni: Wie isch d Telefonnummer vo der Station dert äne:

Stutz: Ums Himmels wille nid telefoniere! das chönnt i au. Die da äne dū doch nid merke, dass die Lych vo eus stammt. So scharf sind die au ni Sensatione.

Anni (zeigt ihren Dienstaussweis): Korporal Stutz, ich bitte um d Nummer Seeblick.

Stutz (völlig erschlagen: Sie — Sie chömed vom Kommando? Min Troscht!

Anni (fest): D Nummere bitte! Über s andere reded mir spöter.

Stutz: 321418

Anni (wählt bei Binz): Polizeipostschte Schwanensee, Anni Schmidt, Sekretärin vom Kommandant Schneider. Wer isch am Apparat? — Korporal Frey, grad vom Korporal Stutz erfahre, dass vor Ihrem Feischter e Toti im Wasser liege söll. Veranlassed Sie sofort alles Nötige. — Was isch. — Wo wänd Sie denn das wüsse? Lueged Sie gfälligscht sofort nach, i blybe Apparat! (lange Pause.) Ja, Herr Stutz, eigetli bin i bereit gsy, alli Schulde z decke, sie sogar wägzwüsche — aber das da —

Stutz (leise): Alli mini Sünde —

Anni (holt einen Brief aus ihrer Tasche): Da, dä Brief hām er vor churzen der Diräktion übercho. Er isch anonym. Bitte, läsed sie ne ruehig. (C Stutz den Brief.) Da drin staht so ziemli alles, was Sie mir geschter Z freiwillig verzellt händ und wäge dām ich da bin. Sie sind prompt uf n Szene inegfalle. Es isch ja nid s erschte Mal, dass Sie e Frau inhaft händ, die ohni Chleider im See baded het. — Dä Brief ischt natürlī ghäs und verlümderisch, denn die drin erwähnte Vergehe sind nach miner Annig nid schwerwiegend. Und was i bishär über Sie ans Kommando chönne mälde, wirft gar nidemal eso es schlächts Liecht uf Sie — aber da —

Stutz (hat den Brief nur flüchtig gelesen und gibt ihn zurück): Sie wüssed wäg nid, wohär dä Brief stammt?

Anni (in die Muschel): Ja? – Nüt? – Händ Sie genau nachegluegt? – sueched Sie wyter. Die Toti muess under allen Umstände gfunde Rüefed Sie sofort wieder a, wenns de Fall isch, Ändi! (Legt auf. mached mer jetz? Däne vor de Station liegt kei Toti.

Stutz: Das isch allerdings – Es handelt sich nämli um d Karoline Weyrich muetlich.

Anni: Um die Weyrich? Wüssed Sie das genau?

Stutz: Genau nid. I ha sie ja sälber gar nid gseh, aber der Beschrybig na

Anni: Wer het die Toti entdeckt und über de See bracht?

Stutz: Chöned mir nid säge, dass ichs gsy bi?

Anni: Wen wänd Sie demit decke?

Stutz: Müend Sie das wüsse?

Anni: Herr Stutz, wenen ich Ihne söll hälfe, dänn –

Emma Süberli und Edy Gnehm (kommen laut schimpfend von drause ein).

Emma: Also, das willd er säge, Hannes! Din Verbrächer, dä nimm gfäll wieder, dä chasch dir uf de Huet stecke! Dä spinnt ja hochgradig! W du, was dä vo mir zässe verlangt het? Hühnersuppe!

Gnehm: He ja, wod Hühner sowieso stinkmuustod sind. Sie cha sie ja me uf d Bei stelle! Und schlächt ässe chan i näumen anders au.

Emma: Sie sim mer no e suuberi Nummer! – Schaffe will er nid, Hannes guet ässe!

Gnehm: Natürlech will i schaffe, Herr Kriminal, aber Holz spalte! Zum d usemischte und Gschirr abwäsche bin i nid verurteilt worde!

Emma: Wäsche wott er si bi mir, Hannes, und rasiere!

Gnehm: Das het de Herr Korporal ja vo mir verlangt, oder nid? Söll umelaufe wie e Vagabund und Fächtbrüeder? – Ne nei, das isch kei bi dere da im Huus!

Emma: Das söll dank au en Straf sy und ken Erholigskurl!

Gnehm: Denn sperred Sie mi lieber is Chefi, Herr Korporal, sones Lued eme Wärter gits da nid!

Emma: Hannes, muess ich mir das gfalle lah? Isch das nid e glatti E gung?

Stutz (der gar nicht genau hingehört hat, müde): Lass mi, Emma! (sof sorgt): Was isch mit dir, Hannes? Het dir Öpper öppis gmacht?

Gnehm (ebenso): Chan ich Ihne hälfe, Korporal?

Stutz: Nei, mir cha niemer meh hälfe – (Geht an Binzs Telefon, wählt.)

Anni: Nei, wartet Sie, Herr Stutz! Mir wänd überlegge –

Stutz: Da gits nüt meh züberlegge. (In die Muschel:) Schwanesee, Stutz. I verbindet Sie mi mit em Herr Kommandant Schneider!

Anni: Vielleicht finde mer no en Uswäg. I möcht Ihne ja hälfe, Herr Stutz, u wurden Ihnen au hälfe.

Stutz: Mached Sie sich nid au no unglücklech.

Anni (zu Gnehm und Emma): Göhnd Sie jetzt emal chli use!

Stutz: Warum? — Das cha jede ghöre, was passiert isch. (In die Muschel:) I zeikorporal Stutz, Schwanesee. Herr Kommandant, i ha e Mäldig z ma. Da im Schilf isch geschter am Morge e Frauelych gfunde worde, w schynlich handelt es sich um die Karoline Weyrich. (Mit einem Blick Anni:) I ha die Lych hüt Nacht ime Boot uf die ander Seesyte bracht. — wölle, dass me sie dört findt und nid da, wil — wil i da ha welle ungstör! — Jawohl! — Die Lych isch aber däne nümme meh uffindbar. — Ich — ick chli trunke gha, Herr Kommandant. — I wirde gnaue Bricht erstatte und Konsequänze zieh, Herr Kommandant. — I ha nid gwüsst, dass i das Ihri Sekretärin inhaftiert ha gha. — Jawohl, sie isch da. — Jawohl. — wohl. — Jawohl. — (Gibt Anni den Hörer.)

Anni (in die Muschel): Anni Schmidt. — Jawohl Herr Kommandant. — Der han i nid chönne rächne, Herr Kommandant. — Jawohl! — I wills veranse, Herr Kommandant. — Jawohl. — Jawohl. — Jawohl, Wiederhöre. (I auf.) Herr Stutz, Sie sind mit sofortiger Wirkung vom Dienscht suspendiert, werded hüt Mittag abholt und i d Stadt bracht. Die Kommiss wird i cirka zwei Stunde im Poschte Seeblick äne sy, um nach der To sueche. — D Amtsgschäfti übernimmt da einschtwyle der Polizeiso Binz.

Emma (nach einer Pause): O, du arme Hannes!

Gnehm: Wie mir das leid tuet, Korporal.

Emma (versöhnlich zu Gnehm): Chömed Sie, mir störed da nume.

Binggeli (kommt schnell herein): Hannes! — Hannes! (Sieht die Anwesenec flüstert Stutz etwas ins Ohr.)

Stutz: Was?!!!

Binggeli: Pssst!

Stutz: Das isch doch nid wahr!

Binggeli: So wahr, dass i da stahne!

Stutz (platzt heraus): D Karoline isch wieder da!!

Binggeli (zischt): Bisch du verruckt?

Stutz: Bis nume ruehig, Martin, da weiss alles, dass ich die Toti hüt N über de See bracht ha!

Binggeli: Aber das bin *ich* doch gsy!

Anni: Wo liegt jetzt die Toti?

Binggeli: Genau a der Stell, wo ich sie geschter gfunde ha, unden am Se der zweite Bank.

Anni: Jesses!

Stutz: Das verstahn i nid!

Binggeli: Jä, meinscht du, ich?

Stutz: Het öppe de Theo däne —?

Binggeli (zuckt mit den Schultern).

Anni (zu Emme und Gnehm): Jetzt göhnd Sie aber bitte.

Emma: Jawohl! — (Zu Gnehm:) So chömed. (Zieht Gnehm mit hinaus.)

Stutz: Und, was isch jetzt?

Anni (zu Binggeli): Hätted Sie nid föif Minute fröhcher chönne cho?

Binggeli: s isch nid schnäller gange; i bi ja no ganz usser Ate!

Stutz: Das isch d Fräulein Schmidt, d Sekretärin vom Herr Komma Schneider, Martin!

Binggeli: Freut mi, Binggeli, Gmeindweibel z Schwanensee.

Stutz: D Fräulein Schmidt chunnt im Uftrag vo der Polizeidiräktion!

Binggeli: Jäso, wäge der Karoline? Cha mers danke. (Stutz, begreift allich.)

Stutz: Nei, Martin, nid wäge der Karoline, — wäge mir.

Binggeli (jetz isch de Zwänzger abgegheit): Ei ei ei! — Und jetz, Hannes?

Stutz: Jetzt isch es us, Martin!

Binggeli: Us? (Zaghaft:) Für mich au?

Stutz: Du häsch ja bekennt, das du die Toti über de See bracht hescht.

Binggeli: Aber das stimmt ja gar nid! — O, Hannes!

Anni: Was stimmt nid?

Binggeli: I ha d Karoline ja gar nid über de See gfuehrt!

Stutz: Nid? Martin, was seisch du da?

Anni: Und warum nid?

Binggeli: Wil — O, Hannes! (Binzs Telefon klingelt.)

Anni (nimmt den Hörer ab): Schwanensee, Sekretärin Anni Schmidt. — isch? — I weiss, die Toti isch nämli da. — Was? — (Erregt:) Donnerv warum händ Sie das denn nid grad gseit? — Söttig Gspäss göhnd abschiede z wyt, Korporal Frei! Wüssed Sie, was Sie agstellt händ? — überleged Sie jetzt emal, wie Sie die Aglägeheit auf der Diräktion vo wänd, fertig! (Knallt den Hörer auf die Gabel.) Das isch also de Sünder mero zwo gsy!

Binggeli: Nei, Numere drei, d Numero zwo bin ich ja.

Anni: Ihre Kolleg vom Seeblick het mitglost, wo Sie de Plan gschmiedet d Lych dert übere z schaffe!